

Rheingauer Bürgerfreund

ersch. Dienstags, Donnerstags und Samstags.
in letzterem Case mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.80
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

= Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Eichen in Oestrich.
Journ.-Nr. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr 80

Donnerstag, den 10. Juli 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Postverkehr.

§ 263. Das Höchstgewicht der Postpakete zwischen besetzten Gebieten und dem nicht besetzten Deutschland ist festgesetzt auf 25 Kilogramm.

Infolge dessen erfährt der Artikel 2 der unterm 23. 6. veröffentlichten Regelung folgende Abänderung:

Das Höchstgewicht der Postpakete ist auf 1 Kilogramm festgesetzt.

Das Höchstgewicht der Poststücke ist festgesetzt auf 25 Kilogramm im Verkehr innerhalb der besetzten Gebiete und zwischen den besetzten Gebieten und dem nicht besetzten Deutschland, und zwar auf 5 Kilogramm im Verkehr zwischen den besetzten Gebieten und den alliierten und neutralen Ländern.

Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn milit. Kreisverwalters.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Juli 1919.

Der Landrat.

Anordnung zur Regelung der Fleischhöchstpreise.

Unter Abänderung der Anordnung vom 8. Juni 1918 (Rheingauer Anzeiger Nr. 66, Rheingauer Bürgerfreund Nr. 68) werden die Kleinhandelshöchstpreise für Rindfleisch und Kalbfleisch sowie Blut- und Leberwurst wie folgt festgesetzt:

Die Höchstpreise für das Pfund betragen:

1. Rindfleisch.

Rindfleisch mit Beilage (25%)	3.20 M.
Renden mit Beilage (33 1/2%)	3.60 "
Rostbraten	0.60 "
Knochen	0.60 "

2. Kalbfleisch.

Fals und Brust mit Beilage	2.40 "
Bug, Keule u. Rücken (33 1/2%)	2.80 "

3. Wurst.

Blut- und Leberwurst	2. — "
Fleischwurst	3.20 "

Die übrigen Höchstpreise der Anordnung vom 4. Juni 1918 bleiben ebenso bestehen wie die Strafverordnungen der Anordnung.

Vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.

Rüdesheim a. Rh., den 8. Juli 1919.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Sonderabdrücke gehen den Gemeinden zu.

Bekanntmachung

betreffend Preise von Schlachtrindern.

§ 2. 538. Auf Grund der §§ 4 und 11 der Satzungen wird für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Anordnung erlassen:

Der Herr Reichsernährungsminister hat durch Verordnung über die Preise von Schlachtrindern vom 17. Juni 1919 (R.M.V. S. 565) unter Abänderung der bisherigen Preisbestimmungen neue höhere Preise für Schlachtrinder festgesetzt. Danach darf beim Verkauf von Schlachtrindern durch den Viehhalter der Preis für 50 Kg. Lebendgewicht nicht übersteigen:

1. bei ausgewachsenen oder vollfleischigen Rindern (Klasse A) M. 130.—
2. bei fleischigen Rindern (Klasse B) " 110.—
3. bei gering genährten Rindern einschl. gering genährten Fressern (Klasse C) " 80.—

Die Einreichung des Schlachtwieges in die Klassen A, B und C hat nunmehr nur noch nach den vorstehend aufgeführten Begriffsmertmalen zu erfolgen. Die Zubilligung des Preises einer höheren Klasse als derjenigen, in welche das Tier gehört, ist unzulässig.

Tiere der D-Klasse sollen nur zur Verwertung übernommen und der Preis auf den Hauptstellen in Frankfurt a. M. und Wiesbaden festgestellt werden.

Die vorstehenden Preise gelten für alle Ankäufe, die vom 21. Juni ab bei den Viehhaltern getätigt werden. Auf den Kreisamtsstellen werden die Preise vom 23. Juni ab gezahlt.

Frankfurt a. M., den 26. Juni 1919.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Der Vorstand.

Anordnung betreffend den Verkehr mit Rohhäuten, Fellen und Leder.

Die am 3. Mai 1919 erlassene Anordnung (veröffentlicht im Rhg. Anzeiger Nr. 57 und Rhg. Bürgerfreund Nr. 56) wird dahin ergänzt, daß nicht nur die Häute

und Felle von Rindern, Kälbern und Ziegen, sondern auch die Häute von Pferden, Eseln und Maultieren, sowie die Felle von Schafen und Ziegenlammern für den Kommunalverband beansprucht werden und an der in Oestrich bei dem Gerbereibesitzer Nikolaus Mahr errichteten Sammelstelle abgeliefert werden müssen.

Rüdesheim a. Rh., den 8. Juli 1919.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Sonderabdrücke gehen den Gemeinden zu.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister der weinbaureisenden Gemeinden mache ich auf die in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August von den Lokalbeobachtern in Gemeinschaft mit den Lokalaufsichtskommissionen vorzunehmenden Besichtigung der Weinberge usw. besonders aufmerksam und ersuche sie für eine rege Beteiligung der Kommissionsmitglieder bei dem im eigenen Interesse der Gemeinden liegenden Aufsichtsdienste Sorge zu tragen.

Rüdesheim a. Rh., den 3. Juli 1919.

Der Landrat.

Sowjet-Ungarn.

Die Aufrechterhaltung des bewaffneten Widerstandes der ungarischen Räteregierung ist nur mehr eine Frage von Tagen. Die jüngsten Erklärungen des ungarischen Kommandanten der Armee, sowie des Reichsaussenministers Bela Kun zeigten nur Genüge, daß selbst die maßgebendsten Kreise das Vertrauen dazu, aus der gegenwärtigen Lage mit halbwegs heiler Haut herauszukommen, vollkommen eingebüßt haben. Die Stimmung der Räteregierung ist alles eher, als eine gehobene; in Budapest greift der Desastrismus um sich; der Rückzug der Truppen scheint unter dem Verborgenen des Hinterlandes, dessen die Räteregierung in ihrer Gesamtheit ablehnende Haltung immer offener zum Ausdruck kommt. Der Beschluß des ungarischen Rätekongresses auf allgemeine Mobilisierung ist nichts weiter als höchstliche Grobheit kurz vor dem allgemeinen Zusammenbruch.

Die Ursache dieser Mißerfolge sind — Schwierigkeiten in der Ernährung. Soweit hat eine Räteregierung in sieben Monaten die Kornkammer Europas heruntersinken können, daß diese heute vor dem Verhungern steht. Am Ärgsten getroffen ist die Landeshauptstadt Budapest. Die Versorgungsvorhältnisse in der ungarischen Hauptstadt haben sich in den letzten Wochen unermesslich verschlechtert. Die Räte sind vornehmlich auf drei Ursachen zurückzuführen: Auf die im Krieg fast auf das Doppelte angewachsene Bevölkerungszahl der ungarischen Hauptstadt, auf die den ungarischen Staat von der Außenwelt hermetisch abschließende Blockade und auf die weder durch Versprechungen noch durch Drohungen niederzuringende passive Resistenz der Lebensmittelproduzierenden Provinzbevölkerung. Die Einwohnerzahl von Budapest ist im Laufe von 800 000 auf etwa 1 600 000 angewachsen. Ob die Aufforderung der Räteregierung die Abwanderung nach der Provinz und die damit gewünschte Entlastung bringen wird, möge dahingestellt bleiben. Die Räteregierung sorgt in erster Reihe für die Bedürfnisse der Roten Garde und ihrer Familien. Die Roten Soldaten haben den Vorrat bei den Einkäufen, was vielfach zu Mißbräuchen Anlaß gab, indem die Bevorgungen dieser Art die beschafften Lebensmittel an der nächsten Ecke zu doppelten Preisen veräußerten.

Die Bemerkungen der Regierung, die Provinz zur Beschaffung von Budapest Lebensmittelmärkte zu veranlassen, sind bisher erfolglos geblieben. Die Provinz ist vollkommen passive Resistenz, nur selten gelingt es einem örtlichen Direktorium, die Bauernschaft zur Absonderung kleinerer Lebensmittelmengen zu bewegen. Die Ueberflüsse des Bauern werden zum großen Teil von der im Felde befindlichen Roten Armee aufgezehrt. Die Produktion der sozialisierten landwirtschaftlichen Betriebe ist tief unter der Erwartung zurückgeblieben. Außerdem ist der Bauer so sehr mit Geld überflüssig, daß neben seinem Haß gegen das rote Budapest auch noch die Bequemlichkeit mitspielt. Die von der Räteregierung geplante Taxation, wonach die Bauern für ihre Produkte Waren erhalten sollen, ist durch den chronischen Warenmangel der Räterepublik zum Scheitern bestimmt.

Es darf gesagt werden, daß unter den inneren Schwierigkeiten das Lebensmittelproblem der Räteregierung das größte Kopfzerbrechen verursacht. Der Volksbeauftragte für Ackerbau erklärte, daß die Ernährungsverhältnisse überaus schlecht stehen, daß nur mit einem Drittel der bisherigen Ration auf den Kopf zu rechnen ist, und daß auch dieses Drittel nur dann zu erfassen sein wird, wenn von der Regierung organisierte bewaffnete Scharen es den Produzenten mit Gewalt entreißen. Das sind die Zukunftsaussichten für die Ernährung der ungarischen Hauptstadt!

Der Friedensvertrag.

Revisions-, Postkontrolle und Militärzensur.

Wie der Pariser Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ schreibt, wird die endgültige Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland weder die unmittelbare Aufhebung der Revisions-, noch die der Postkontrolle zur Folge haben. Für die Dauer der Uebergangsperiode sind von allen englischen und französischen Eherheitsbehörden mit Rücksicht darauf, daß die Gefahr des Eindringens bolschewistischer Propaganda immer noch besteht, Sondervorschriften festgesetzt worden. In dem Maße, in dem Deutschland seinen Willen beweist, werden die jetzt geltenden Bestimmungen gemildert werden. Neuerungen militärischer Kreise in Deutschland über die Absichten einer Revolution in Frankreich veranlassen die französischen Behörden, auf der Hut zu sein. Die Militärzensur wird fortbestehen. Auch die neutrale Post wird von der Zensur betroffen.

Die Auslieferungsliste.

Der „Düsseldorfer Zeitung“ wird von neutraler Seite geschrieben: Es verlautet, daß bis jetzt 167 Personen auf der Auslieferungsliste stehen. An ihrer Spitze der Kaiser, dann folgt der Kronprinz von höheren Offizieren sollen verlangt werden Hindenburg, Ludendorff, Falkenhayn, von Einem, Heeringen, Altdorf, Raden, Weseler, Ehm von Sander, Falkenhayn, der als Vizepräsident Nachfolger Gouverneur von Belgien war, und u. a. General v. Heintz, der frühere Gouverneur von Lille. Aus den Kreisen der Marine werden Tirpitz, Capelle, Hipper, Scheer, Rade, Graf Dohna, der Kommandeur der „Römer“, und u. a. noch 33 U-Boot-Kommandanten gefordert. Von Staatsmännern soll die Auslieferung von Bethmann Hollweg gefordert werden. Ferner die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes von Torgler und Zimmermann, Johann der frühere Staatssekretär Heiserich wegen dessen Propaganda für den U-Bootkrieg. Den Schluß der Auslieferungsliste bilden einige Privatleute, an ihrer Spitze steht Röschling, den der Verband als Ratgeber Ludendorffs bei der Vernichtung der belgischen und französischen Industrien ansieht. Einzelne wünschen auch Walter Rathenau und Geheimrat Kerkhoff vor Gericht gestellt zu sehen. Rathenau soll als Organisator des deutschen Kriegsstoffhandels der deutschen Heeresleitung den Rat gegeben haben, aus belgischen Fabriken Maschinen z. B. alle für Deutschland verwendbaren Metalle herauszuziehen, und Geheimrat Kerkhoff gilt bei dem Verstande als der Erfinder des deutschen Gaskrieges.

Die Auszuliefernden.

Das „Echo de Paris“ will wissen, daß die Prozesse gegen die deutschen Generäle in Paris durchgeführt werden würden. Paris würde dann — sagt das Blatt — das Schauspiel erleben, etwa sechzig deutsche Generäle als Angeklagte zu sehen. Die ersten Prozesse gegen die Mitglieder des deutschen Generalstabs würden Ende September vor sich gehen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Presse gibt zahlreiche Erklärungen von deutschen Land- und Seesoldaten wieder, in denen die bestimmte Weigerung ausgesprochen wird, vor einem Entenrichtershof zu erscheinen, falls sie dazu aufgefordert werden sollten. Kein Landwehrkommandant würde einem solchen Verlangen Folge leisten. Mehrere dieser Offiziere haben sich bereits auf neutrales Gebiet begeben. Andere kündigen an, daß sie lieber freiwillig aus dem Leben scheiden wollten, wenn man sie zwingen will, sich verurteilen zu lassen. Die deutschen Offiziere bereiten einen neuen Aufruf an die Offiziere aller Armeen vor. Es wird darin erklärt, daß die deutschen Soldaten und ihre Führer nur die Pflicht gegen ihr Vaterland erfüllt haben. Wenn man die Geschichte verfolgt, so zeigt sich, daß in allen Kriegen die Soldaten aller Länder nicht anders als die Deutschen gehandelt haben.

Vom früheren Kaiser.

Die „Times“ melden: Der Prozeß gegen Wilhelm II. beginnt noch im September. Ein englisches Kriegsschiff wird den Kaiser von Holland nach London bringen. Voraussichtlich nimmt der Kaiser im Tower Wohnung bis zu seiner Aburteilung.

Die „Humanität“ beschäftigt sich mit dem angeordneten Prozeß gegen den deutschen Kaiser. Man sehe nicht ein, auf Grund welcher juristischen Paragraphen prozessiert werden sollte. Diese Paragraphen seien nicht vorhanden. Wenn man sie erst schafft, seien sie jedenfalls nicht anwendbar. Das Gericht, das eingesetzt werden soll, könne nicht gerecht urteilen, denn die Richter seien nur Vollstreckungsbeamte des Sieges und sehen in dem Angeklagten nur den Feind.

Hindenburg an Marshall Foch.

Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete aus dem Großen Hauptquartier in Kolberg am 3. Juli einen offenen und handschriftlichen Brief an Generalissimo Foch. Er versichert, daß auch die Armee, an der Spitze ihre Offiziere, bereit sei, für die christliche Erfüllung dieses Friedens jedes, auch das härteste Opfer zu bringen, soweit die Ehre der Armee nicht

Schaden tat. Ein Soldat, der nicht für seinen Obersten Kriegsherrn eintritt, dem er Mannestreu geschworen habe, ein solcher Soldat wäre dieses ehrlichen Namens nicht wert. Als dienstältester Soldat und zeitweise erster mit tatarischer Perle Kaiser hält es Hindenburg für seine Pflicht, im Namen der alten deutschen Armee den Generalissimus als obersten Vertreter der Heere der verbündeten und verbündenden Mächte zu bitten, dafür einzutreten, daß von der Forderung der Auslieferung seiner Majestät des Kaisers Abstand genommen werde, und appelliert dann an die Jahrhunderte alte Tradition der soldatischen Ehre und ritterlicher Gesinnung der französischen Armee.

Die Ratifizierung.

Clemenceau überreichte dem Präsidenten der deutschen Friedensdelegation in Frankreich, Freiherrn v. Lersner, die Antwort der Alliierten und Alliierten auf die Note betreffend die Ratifizierung des Friedensvertrages. In der Antwort wird gesagt, die Ratifizierung müßte sich auf sämtliche Akte, die ein Ganzes bilden, beziehen, also auf den Friedensvertrag selbst und das Protokoll und die Vereinbarung betreffend die Regelung der Rheinlande. Diese Dokumente bildeten die Friedensbedingungen und seien eines vom anderen untrennbar. Aus diesen Gründen könnten die drei Akte nur als ein einziges Ratifizierungsinstrument angesehen werden.

Die Räumung Thorn's.

Der Gouverneur der Festung Thorn hat an sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Thorn'schen Bezirks einen Befehl erteilt, in welchem von jedem verlangt wird, im Gesamtinteresse unseres Volkes und im Interesse derer, die zurückbleiben, in Ruhe und Ordnung den von hoher Stelle gegebenen Befehl zur Räumung durchzuführen.

Die Blockade.

Die „Daily Mail“ berichtet, habe das Schiffsamt bereits Befehl gegeben, daß, sofern am Donnerstag die Ratifikation des Friedensvertrages durch Deutschland angezeigt werde, die Blockade gegen Deutschland ab Samstag früh in vollem Umfange aufgehoben werde. — Lloyd's in London nimmt seit Freitag zum ersten Male seit Kriegsausbruch wieder Versicherungen für Schiffstransporte nach deutschen Häfen an.

Die Bedingungen für Oesterreich.

Wie der Pariser Korrespondent der „Agence Centrale“ erzählt, ist die Ueberreichung des deutsch-österreichischen Friedensvertrages infolge einer vollständigen Forderung in der Haltung der Alliierten gegenüber Deutsch-Oesterreich verzögert worden. Um Deutsch-Oesterreich nicht in die Arme Deutschlands zu treiben, sei eine vollkommene Revision der territorialen Klauseln, sowie eine Revision der wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen vorgenommen worden.

Allerlei Nachrichten.

Eichhorn.

Der frühere Berliner Polizeipräsident, der unabhängige Abgeordnete Eichhorn, ist nunmehr vor dem Untersuchungsausschuß der preussischen Landtagssammlung erschienen.

Scapa Flow.

Der deutsche Probantendampfer „Dollart“ ist aus Scapa Flow mit der Besatzung des Torpedobootes „D. 98“ nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Der Kapitän berichtet, die „Baden“ und die „Emden“ seien nicht gesunken. Die deutschen Besatzungen seien bis auf einen Offizier und einige Leute gerettet.

Clemenceau.

Von mehreren Generalen begleitet, begibt sich Clemenceau in die am meisten verwüsteten Gebiete Frankreichs, um sich über die Wiederherstellungspläne, Arbeitskräfte und Kosten der Wiederherstellung zu unterrichten. Ferner will er die Pläne für die Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen überprüfen. In der zweiten Julihälfte soll die Heimsendung beginnen.

Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von B. Auerbach.

2) (Nachdruck verboten.) „Bist du fleißig? Kannst nicht 'naustreibeln?'“ spottet das Mädchen, während der Bursche das Stroh ausbreitet und erwidert:

„Du sollst auflesen, ich muß gleich wieder ans Dreschen.“ Beheide ist er auf dem Baum geklettert, der ganze Baum wird hin und her geschüttelt, es raselt in den Zweigen, und dumpf prasselt auf das knirschende Stroh und darüber hinaus fallen die rotbackigen Äpfel. Das Mädchen will bald da bald dort anfangen aufzulesen, aber wo es sich zeigt, wird ein Mißwärtiger geschüttelt, und manchmal, getroffen von einem Äpfel, grüßt es auf und schilt den kläffenden Mann auf dem Baume. Dieser steigt ab, schaut das Mädchen kurz an und will nach dem Hofe gehen.

„Du machst unsaubere Arbeit!“ sagt das Mädchen lachend und fährt, auf den Baum deutend, fort: „Schau, dort hängt noch ein Äpfel und dort noch einer.“

Im Fortgehen erwiderte der Bursche:

„Du vergißt's immer wieder, und ich hab' dir's schon oft gesagt: wenn man einem Obstbaum nicht alles abnimmt, trägt er im nächsten Jahre um so gewisser.“

Ameile (Amalie) hält einen Äpfel in der Hand und will den Weggehenden damit werfen, aber noch im Ausgehen hält sie an, ein zweifelhafter Gedanke scheint ihr die Hand zu senken, sie steckt den Äpfel in die Tasche, und auf das Stroh kniet, rasst sie die Äpfel zusammen und singt dazu:

„Schäpele, Engle,
Laß mi e wengle —
„Schäpele wasele?“
„Nur mit dir bawele.“

Der Bursche, der eine Soldatenmütze auf dem Kopfe trägt und überhaupt eine soldatische Haltung verrät, geht wieder nach dem Hofe zurück, nimmt den Dreschseigel zur Hand und fällt tastmäßig in die Schläge ein.

Im Hofe.

Im Hofe, in dessen Mitte der große, mit Stangen eingezäunte Düngerhaufen, daran eine Jauchepumpe sich befindet, ist reiche lebendige Bewegung; da wird Korn auf

Hoover gegen die Fleischbarone.

Aus New-York wird gemeldet: Hoover hat das Präsidium des amerikanischen Getreideamts niedergelagt. Erhe er den Abschied anfruchtbar verlangte, so er sich mit Wilson in Verbindung um anzugehen, daß die großen Rüst in Chicago (d. i. die Fleischproduzenten) einen geheimen Traktat vereinbart hätten und dadurch in der Lage waren, nicht nur die Fleischpreise, sondern auch die andern Lebensmittel zu kontrollieren. Hoover hat energische Maßnahmen verlangt, die Wilson ihm versprochen hat.

Unzufriedenheit in Japan.

Die „Times“ melden aus Tokio, daß in Japan trotz der geringen Verluste, die das Land in dem Kriege erlitten und trotz der riesigen Gewinne, die der Krieg gebracht habe, allgemeine Unzufriedenheit und Armut herrsche. Die Unzufriedenheit findet ihren Grund in der Lebensmittellage, die die Folge der riesigen Kriegsgewinne Einzelner ist.

Kleine Meldungen.

Ludwigshafen. Den Bemühungen des pfälzischen Notabeln-Komitees ist es gelungen, bei den französischen Besatzungsbehörden durchzusetzen, daß die wegen des Streits ausgewiesenen Vergarbeiter in ihre pfälzische Heimat zurückkehren dürfen. In einigen Tagen wird die Einreiseerlaubnis erteilt werden.

Berlin. Wie die deutsche Gesandtschaft aus Mitau meldet, ist Riga von den deutschen Truppen geräumt worden. Die militärische und die politische Lage ist im übrigen unbeeinträchtigt.

Berlin. Der Staatsausschuß hat der Ratifikation des Friedensvertrages zugestimmt.

Bern. Die spanischen Behörden, die die Flucht des Kommandanten des U-Bootes 48 befürchteten, haben nach einer Meldung des „Temps“ den Kommandanten in der Festung Fertol interniert.

Bern. Die belgische Eisenbahnverwaltung hatte die notwendigen Maßnahmen zur Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen getroffen. Zahlreiche Kriegsgefangene sind bereits an die Sammelplätze für die Heimbeförderung geschafft worden.

Basel. Nach der „Agentur Italia“ gebietet Vercare als französischer Vorkämpfer in Rom nächsten zurückzutreten, weil er seine Aufgabe als erfüllt betrachtet.

Amsterdam. Laut „Telegraaf“ wird Poincaré am 23. Juli Antwerpen einen Besuch ablegen. In Begleitung Poincarés werden Foch, Petain und Mangin sein.

Saag. Laut „Nieuwe Courant“ wird dem jüdischen Korrespondentenbureau aus Paris gemeldet, daß in dem Friedensvertrag mit der Türkei deutlich ausgesprochen wird, daß Palästina den Israeliten als nationaler Wohnsitz unter englischem Protektorat zurückgegeben wird. Antisemitismus würden enalisch, bedrückt und arabisch sein.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Wie aus Weimar gemeldet wird, besteht sowohl im Parlament wie bei der Reichsregierung die Absicht, durch eine gesetzgeberische Aktion den Abgeordneten der Nationalversammlung aus den besetzten Gebieten die Möglichkeit zu schaffen, ihr Mandat während der Dauer der Nationalversammlung bis zu deren Beendigung weiter auszuüben. Im Reichsministerium des Innern schweben zurzeit über diese Frage Erwägungen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß aus der Reihe der Parteien ein entsprechender Antrag gestellt wird.

Wie aus Weimar berichtet wird, haben angedacht der großen Schwierigkeiten, auf die großhüringische Bewegung stößt, maßgebende Kreise in Grothringen den Beschluß gefaßt, wenn der Freistaat Großhüringen in dem Maße wie es bisher vorgesehen ist, als vollständiger Freistaat nicht zustande kommt, sich mit den großhüringischen Gebieten als gescheitertes Ganzes an Preußen anzuschließen, damit auf jeden Fall die Kleinindustrie aufhöre. Maßgebend sind für diesen Entschluß in erster Linie finanzielle Gründe.

Der Zuckerangel.

Der sechste Ausschuß der Nationalversammlung — befaßt sich mit dem Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Zucker, die in Kraft tritt. Mit Rücksicht auf die schon seit einiger Zeit eingetretene Steigerung der Fabrikationskosten, vor allem der Ausgaben für Löhne und Rohlen wird der Preis für gemahlene Melis von 42,30 auf 44,80 Mark für 50 Kilo ohne einschließlich der Verbrauchssteuer festgesetzt.

In der Verhandlung traten die außerordentlichen Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung mit Zucker zutage. Während noch im Jahre 1918 376 900 Hektar mit Rüben bebaut werden konnten, ist die Anbaufläche für 1919 nur noch 329 000 Hektar groß einschließlich Posen und Preußen, die uns für die Zukunft zum Teil verloren gehen. Die Knappheit der Zuckermenge hat auch die Streichung des gesamten Einmazzuckers notwendig gemacht. In dessen Ersatz kann eventuell nur mit Auslandszucker gerechnet werden.

Abg. Flor verlangte trotz der Notlage die Herstellung des für den Trunkwein in den Weinbaugebieten unbedeutend notwendigen Quantums. Die Weinbergarbeiter bezog. Flor könne dieses Getriebe bei seinen schweren Arbeiten in jeder Witterung mit entbehren. Es sei weniger Genuß, als notwendige Nahrung und Stärkung für ihn. In den letzten Jahren seien die freigegebenen Zuckermengen zu diesem Zwecke nicht ausreichend gewesen. Der Weinbau müsse mehr erhalten, ganz abgesehen von den vielleicht noch zu Verbesserungen des diesjährigen Jahrganges notwendigen Mehrmengen, falls die Sonne dem Reichtum nicht genügt scheine.

Ein Regierungsvertreter entwortete dahin, daß der Reichsernährungsamt sich der Notwendigkeit dieser Vorsehung bewußt und bereit sei, das vorläufige Quantum dem Weinbau zu sichern. Zurzeit sei es ganz unmöglich, eine größere Vorsehung als 1918 zuzulassen. Wenn geltend gemacht werden sei, das Meer als großer Verbraucher sei doch nun nicht mehr da, wodurch naturgemäß große Mengen an Zucker frei geworden wären, so sei zu bedenken, daß die Gesamtmenge, die zu Sprengstoffen benötigt wurde, nicht die Hälfte eines Monatsbedarfes der Bevölkerung ausmache, dann sei wohl das Meer ausgefallen, aber doch nur zu dem Prozentsatz, den der Soldat mehr erhalten habe, als die Zivilbevölkerung. Zudem hätte man in den Kriegsjahren vorsichtigerweise immer einen Ueberschuß mit in das neue Jahr genommen. Dieser sei auch in diesem Jahre nicht vorhanden. Schon 1918 sei ein starker Rückgang der Anbaufläche festzustellen gewesen gegenüber 1917 durch die gewachsenen Rohlen- und Arbeitsverhältnisse. Erst wenn diese behoben, könne man noch mal günstigere Resultate erwarten.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Gesangverein „Sängerlust“ — Gartenfest.

Österreich, 10. Juli. Günstige Witterung vorausgesetzt und vorbehaltlich der Genehmigung, hält der in gesanglicher Leistung bestens bekannte Verein „Sängerlust“ hier sein diesjähriges großes Gartenfest, verbunden mit Gesangsvorträgen, Tanz, Preislegeln und Wettbewerben (auch Radschule wird nicht fehlen) im Gasthaus „Zur Lohmühle“. Österreich ab. Es ist also für gute Unterhaltung gesorgt und auch der Wirt wird alles aufbieten, die Gäste zufrieden zu stellen. Am Sonntag, den 13. muß also die Parole lauten: „Auf zur Lohmühle!“

Hoffnungsvolle Aussichten für die Sommer-Rheinfahrt.

Österreich, 9. Juli. Die von den Amerikanern für Fahrten ihrer Truppen auf dem Rheine benutzten und deshalb in Koblenz festgelegten Personendampfer Borussia, Elsa, Frauenlob und Rheingold der preussisch-rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, sowie der Dampfer Stadt Düsseldorf der Köln-Rheinischer Gesellschaft sind nach Koblenz zurückgekehrt. Sie wurden zur Verfügung der Schiffahrtsgruppe West gestellt. Es ist möglich, daß die Schiffe bald vollständig frei gegeben werden.

grauem Haar drückt sie wieder zurück, wobei einer dem anderen blist. Ein alter schlanter Mann mit enganliegenden schwarzen Lederhosen und Strohhütelein, die fast reich niederfallen und blaue Strümpfe sehen lassen, hält eine längliche hölzerne Schippe in der Hand, wandelt an der freien Seite des Eichentrogges auf und ab und schreit je nach der Wendung die zerdrückten Äpfel zum besseren Auspressen unter das Rad, manchmal blüht er sich, um einen ganzen oder geteilten Äpfel, der über den Rand des Eichentrogges gefallen, wieder hineinzulegen.

Das ist der Furchenhofbauer. Er steht langgestreckt, dürr und harthäutig aus, und das ganze Wesen hat etwas Häßes, Unbeugsames. Die weißen Haare, die den spitzen Oberkopf ringsum bedecken, sind kurz geschoren, die hohe Stirne ist runzelvoll, über den grauen Augen sind die Ausläufer der biden Brauen in die Höhe gewirbelt, die linke mehr als die rechte, man sieht offenbar, daß der Mann seine Brauen oft mit der Hand bewegen muß, und wenn er auch die Augen ganz aufschlägt, hängt noch immer die Haut des Augenlides schlaff und fast wie ein Verband auf den Wadenwinkel des Auges, die Wadenknochen stehen dürr hervor, und tiefe Furchen ziehen sich zu beiden Seiten der knolligen Nase herunter; das sind Furchen, die das Schicksal geschnitten. Die schmalen Lippen des Mundes sind so sehr einwärts gezogen, daß man fast gar kein Rot sieht. Dabei hat der Mann in seinem Gebaren noch etwas Bewegliches, wenn dies auch edig und herb ist.

Man wird in vielen Bauerngesichtern etwas Trübsal und Widerwärtiges finden, es ist das nicht immer Ausdruck einer innerlichen Gemütsverfassung, sondern rührt meist von der schweren Arbeit her, gegen die es oft ein trotziges Aufstehen, ja gewissermaßen ein feindliches Besiegen gilt.

Wie jetzt der Furchenhofbauer nach einem großen Sad Äpfel ausgreift, um ihn zu wenden, haben seine Miemen etwas Grimmißes, das sich noch steigert, da er seiner Schwäche gewahr wird, und ächzend ruft er: „Helfet doch, ihr faulen Kerle!“ Der ältere Mann folgt rasch diesem Ruf, der jüngere Einäugige aber sagt, ruhig stehend bleibend:

„Vater, ich mein', es wär' genug für heut. Ich möcht' lieber dreschen, als moßten.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Kenntnisnahme.

Elville, 9. Juli. Herr Dr. Bossert dahier bittet uns, um allen Zweifeln und Gerüchten zu steuern, bekannt zu geben, daß er auch nachts jederzeit zu erreichen ist, da er für seine Person ganz in Elville wohnt.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe.

Erbach (Rheingau), 8. Juli. Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreise hielt am Sonntag, den 6. Juli, nachmittags 3½ Uhr im Gasthaus „Eigel“ zu Erbach, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Wohl mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung, war dieselbe von circa 60 Vertretern aller Berufsstände des Rheingaus besucht, und konnte der Vorsitzende des Verbandes, Herr Ferd. Leonhard aus Elville, dem mehrere freudigen Ausdruck geben. Als Vertreter der Handwerkskammer war der Vorsitzende selbst, Herr Karck, der Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau in Wiesbaden, Herr Fortbildungsschulinspektor Fr. Kern, und der Kreislandesschuss des Rheingaukreises Herr Aug. Scherer, erschienen. Aus dem umfangreichen Bericht des Geschäftsführers, Herrn A. Bruns, Rüdesheim, geht hervor, daß der Verband bis heute die Gewerbevereine Elville, Rüdesheim, Deßlich, Winkel, Johannisberg und Geisenheim angehört und einen jährlichen Beitrag nach ihrer Mitgliedschaft leistet. Unterstützt wird derselbe durch den Zentralverband des Gewerbevereins für Nassau, der Handwerkskammer in Wiesbaden, dem Kreislandesschuss des Rheingaus und den Gemeinden Elville, Rüdesheim, Hattenheim, Nauental, Deßlich, Winkel, Geisenheim, Johannisberg und Hattenheim; unentschieden ist die Gemeinde Vorch, ablehnend verhält sich bis jetzt Erbach und Nieder-Walluf. Es wird dem Kreisverband gegeben, daß die heutige Versammlung nun angetan sein möge, auch diese Gemeinden dem Verbande beizutreten. Die Tätigkeit des Verbandes stand zum größten Teil unter dem Zeichen des Krieges. Der von dem Verband angelegte Fond zur „Unterstützung kriegsbeschädigter Handwerker“ hat seine Zweckmäßigkeit durch die reichliche Inanspruchnahme bewiesen, und dürften die Zuwendungen hierfür noch reichlicher sein. Kredit-Bewilligungen aus der Reichskasse wurden mehrfach begutachtet. Als eine der hauptsächlichsten Aufgaben wurde die Rohstoffbeschaffung angesehen und nichts blieb unversucht in dieser Richtung den Handwerkern die Notlage zu erleichtern. Verhandlungen wegen Belieferung von Arbeitsmaschinen und freigegebenen Kriegsgüter sind noch im Gange. Durch Vermittlung der Geschäftsstelle konnten vielfach Anträge auf Beschwerden der Handwerker erledigt werden. Ebenso wurden aus dem Felle zurückgekehrt, die nötigen Anweisungen für ihre neu zu gründende Existenz gegeben werden. Der Berufsberatung und Regelung des Lehrlingswesens wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Um auf Grund in den Handwerkskreisen zu wirken, wurden Vorträge im Warenmarkt gehalten. Nicht unbeteiligt blieb die Geschäftsstelle bei der Bildung von Zwangsvereinigungen im Rheingaukreis. Es würde zu weit führen alle Einzelheiten hier anzuführen, offensichtlich ist man jetzt allgemein mit der Zweckmäßigkeit des Verbandes überzeugt. Der Bericht schließt wie folgt ab:

Einnahme 1910 00 Mk.

Ausgaben 1825 68 „

Bestand 284.37 Mk.

Unterstützungsfond für kriegsbeschädigte Handwerker 633.70 Mk. dem im vergangenen Jahre zur Verfertigung der laufenden Ausgaben 633.70 Mk. entnommen, und im Geschäftsjahre wieder ausgeglichen werden soll. Somit die Kasse mit einem Defizit von 633.70 Mk. 284.37 „ 249.33 Mk. abschließt.

(Schluß in nächster Nummer).

Sommerfest in Winkel.

Winkel, 9. Juli. Der Verein „Fidelitas“ beabsichtigt am Sonntag, den 20. Juli, sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Ball, abzuhalten. Alles nähere wird.

Rücktritt des Bürgermeisters.

Rüdesheim a. Rh., 9. Juli. In der letzten Stadtverordnetenversammlung gab vor Eintritt in die Tagesordnung der 1. Beigeordnete Herr Kubale der Versammlung Kenntnis von einem Schreiben des Herrn Bürgermeisters Berti, worin derselbe die städtischen Körperschaften in seine Verfassung in den Ruhestand ab 1. Oktober d. J. bittet. Das Kollegium beschloß, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung zu setzen, um sich über die Neuwahl bzw. Ausübung der Bürgermeisterstelle schlüssig zu werden. — Der Bürgermeister Berti wurde am 22. September zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt und übernahm das Amt am 7. Februar 1883. Auf Grund der Stadtordnung vom 8. Juni 1891 wurde er auf die Dauer von 12 Jahren wiedergewählt. Nach Ablauf dieser Amtsperiode wurde er im Jahre 1903 auf weitere 12 Jahre und 1915 ebenfalls auf die gleiche Dauer wiedergewählt.

Vorbauende Maßnahmen.

Vorch a. Rh., 9. Juli. Da die hinter den Häusern der Vorchstraße stehenden hohen Heisen bedenkliche Risse bekommen hatten und zu der Befürchtung Anlaß gaben, daß regnerischer Witterung große Stücke herunterstürzen und die Gebäude gefährlich werden würden, wurden diese in langer Arbeit abgebrochen.

„Rhein im Bild.“

Die 8. Nummer „Der Rhein im Bild“ ist soeben erschienen. Sie bringt einen interessanten Artikel über die Rheingau-Universität. Wir finden auch dort interessante Mitteilungen über die Ausstellung in Saarbrücken, über die Wochenscheffe. Dort prangt auch die kernige Gestalt Gutenbergs, der jeder Rainer stolz sein kann.

Zurückgetreten.

Wiesbaden, 9. Juli. Herr Oberregierungsrat v. Salm ist infolge seiner Verurteilung von dem Amt als Stellvertreter des Regierungspräsidenten zurückgetreten. Die Regierungsgeschäfte hat Herr Oberregierungsrat v. Salm übernommen, der bisher die Verwaltung Domänen und Forsten leitete.

Die Quarantäne in Griesheim.

wird vom 6. Juli ab in dem Sinne wie früher gehandhabt, daß die Quarantäne in allen Fällen der Rückwanderung von Rheinländern, Hessen, Pfälzern und Elsaß-Lothringern in das besetzte Gebiet durchzuführen ist. Sie dauert bei Rheinländern, Hessen und Pfälzern drei Tage, bei Elsaß-Lothringern vierzehn Tage.

Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch.

Bingerbrück, 8. Juli. Die Geheimfleischungen innerhalb des Kreises Kreuznach hatten sich so gewaltig ausgedehnt und waren auf keine Weise wirksam zu bekämpfen. Infolgedessen hatte die Zwangswirtschaft für Fleisch keinen tatsächlichen Wert mehr und seitens der Metzger und der Landwirte wurde immer wieder dahin gearbeitet eine Aufhebung der Zwangswirtschaft herbeizuführen. Nun soll eine Aufhebung der Zwangswirtschaft zu besseren und auf alle Fälle realen Zuständen führen. Der Verkaufspreis und die Menge des an den Kunden abzugebenden Fleisches soll begrenzt bleiben, aber der Einkaufspreis für Vieh soll für den Metzger unbeschränkt sein. Das nicht beschlagnahmte und untersuchte Fleisch der Geheimfleischungen, das man als gesundheitsgefährlich betrachtet, würde auf diese Weise verschwinden, auch rechnet man damit, daß die Viehhalter wieder lieber Vieh mästen werden, wenn ihre Tätigkeit sich besser lohnt. Die festgesetzten Preise waren so, daß für die Haut des Tieres der Käufer oft genug mehr erhielt, als der Landwirt für das ganze Tier bekam. Es scheint überhaupt als ob manche Bestimmungen, auch über Freibankfleisch usw. für die Zukunft im allgemeinen Anwendungen erfahren müßten, die mit den während des Krieges gemachten Erfahrungen mehr im Einklang stehen.

Große Holzdiebstähle.

X vom Hundsrück, 7. Juli. Auf dem Hochwalde wurden in der letzten Zeit von ganzen Diebesbanden Holzdiebstähle verübt. Das schon verfeilte Buchenscheitholz wurde Nachts in ganzen Fuhren zur Baha geschafft. Anscheinend handelt es sich um eine ganze Bande, die das Holz zum Verkauf bringt. Der Wert des Holzes stellte sich auf ungefähr 7000—8000 Mark.

Noch im Wucherpreise.

+ Vom Hundsrück und der Eifel, 8. Juli. In der letzten Zeit hat die Zahl der Butter- und Eierhändler wesentlich nachgelassen. Die Landleute müssen sich wieder dazu entschließen ihre Erzeugnisse nach den Städten zu bringen. Seitens der Händler in den Städten wird wieder dementsprechender Aufschlag genommen, denn diese wollen am Pfund Butter 2—3 Mk. und am Ei 40—50 Pfg. verdienen. Auf dem Lande stellt sich der Preis für das Pfund Butter auf 9—11 Mk. und in der Stadt auf 12—14 Mk., das Ei auf 60 Pfg., beim Händler aber auf 1,20—1,30 Mk.

Viehhandel.

* Trier, 8. Juli. Seit der Handel mit Schlachtvieh hier freigegeben ist, werden die Viehmärkte wieder so stark wie in Friedenszeiten besahren. Trier ist zur Zeit der einzige linksrheinische Großmarkt für Vieh. Verkäufer und Käufer kommen aus allen Teilen des besetzten Gebietes. Auf dem letzten Monatsviehmarkt fanden 600 Stück Großvieh, 100 Wagen Ferkel und 50 Kälber zum Verkauf. Schlachtvieh war sehr begehrt zu hohen Preisen. 50 Kilo Schlachtvieh der fetten Rasse und Rinder kosteten 480 bis 530 Mk. Frischmelkende Rasse kosteten 2500 bis 3000 Mk.; Kälber werden mit 5 Mk. das Pfund Schlachtgewicht verkauft. Ferkel kosteten 150 bis 200 Mk. das Stück gegen 200 bis 300 Mk. von einem Monat.

Zum Tode verurteilt.

* Trier, 9. Juli. Die Bluttat, der am Freitag vor Pfingsten der Apotheker Hartmann in Naumen zum Opfer fiel, hat vergangene Woche vor dem hiesigen Schwurgericht ihre Sühne erhalten. Angeklagt waren der 23-jährige Maurer Aug. Winnich aus Naumen und der 27-jährige Maurer und Schachtmeister Christian Bock aus Köln des Raubmordes, des Raubes und der Körperverletzung. Vor Beginn der Verhandlung hatte Winnich einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich an seinem Handtuch aufhängte. Er konnte aber rechtzeitig abgegriffen werden. In der Verhandlung versuchte jeder der Beiden, dem andern den Mord an dem Apotheker in die Schuhe zu schieben. Das Urteil lautete: Beide Angeklagten werden wegen der ihnen zur Last gelegten Verbrechen zum Tode, zu drei Jahren Zuchthaus, zu lebenslangem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Ein Zeichen der Zeit.

* Das Erzbischofliche Generalvikariat in Köln gibt einen Erlaß heraus, in dem es u. a. heißt: Da in letzter Zeit die Kirchendiebstähle sich mehrten und die Diebe selbst vor Verurteilung und Schandung des allerheiligsten Sakramentes nicht zurückschreckten, so veranlassen wir die sämtlichen Herren Pfarrer und Rectoren, uns bis zum 1. August d. J. zu berichten, ob in ihren Kirchen bzw. öffentlichen Kapellen das allerheiligste Sakrament in einem diebes- und feuergefährlichen Tabernakel aufbewahrt wird, bzw. wo das nicht der Fall ist, ob die Herstellung eines solchen in Auftrag gegeben ist.

Von Wilderern überfallen.

* Darmstadt, 7. Juli. Am Mittwoch fand im Walde zwischen Lampertheim und Hattenfeld ein Zusammenstoß zwischen dem dortigen Forstpersonal und verschiedenen Wilderern statt, wobei der Förster Simon Hermann, der von seinem Sohne gefolgt, in den Wald ging, von verschiedenen Wilderern mit mehreren Schüssen überfallen wurde. Er erhielt dabei einen Schuß in den Oberschenkel, konnte dabei aber auf den 17 Jahre alten Arbeiter Willy Schneider aus Hattenfeld einen Schuß abgeben, der diesen in die Brust traf und dessen alsbaldigen Tod herbeiführte. Der andere Wilderer ist festgenommen worden. Zimmermann wurde durch die Kugel auch im Unterleib verletzt und mußte sich einer Operation unterziehen. Sein Zustand ist bedenklich.

Fleischvergiftung?

* Ueberruhr, 9. Juli. Die Zahl der Vergiftungs-erkrankungen nach dem Genuß des von der hiesigen Gemeindeverwaltung ausgegebenen Hammelfleisches ist ständig

im Wachsen begriffen. Bisher sind über 2000 Personen erkrankt. Zwei Männer, eine Frau und ein Kind sind an den Folgen der Vergiftung inzwischen gestorben.

Wegen Kirchenraub.

Stand der schon sehr oft, auch mit Zuchthaus vorbestrafte Bildhauer Peter Ludwig Martin Noermann in Holland vor der Strafkammer in Koblenz. Er entstammt aus einer angesehenen holländischen Künstlerfamilie. Sein Vater war ein bekannter Maler historischer Bilder und Professor. Der Angeklagte kam früh auf die schiefe Ebene. Seine Familie wollte nichts mehr von ihm wissen. Anfang Dezember entsprang er aus der Strafanstalt Diez und kam dann nach Bacharach, wo er in amerikanischer Kleidung verhaftet wurde. Er nannte sich am Amtsgericht in St. Goar Jean Peters und wurde dort entlassen. Dann ging er nach Oberwesel und brach dort, wo er schon einmal einen Kirchenraub ausgeführt hatte, in die Werner-Kirche ein. Mit einem Werkzeug eröffnete er zwei Schränke und entwendete Altartücher und mehrere zum Gottesdienst bestimmte Dinge. Mit dem Schlüssel zum Tabernakel, den er in dem einen Schranke fand, öffnete er den Tabernakel, nahm einen Speisefisch und sonstige Sachen heraus und stahl sie. In der gleichen Nacht wurde er von einer französischen Militärabteilung festgenommen. Sämtliche gekohlenen Sachen fand man bei ihm vor. Bei der Vernehmung gab er an, Adolf Hammer zu heißen, und aus Colmar zu sein. Den Kirchenraub bestritt er entschieden und erklärte, die Sachen von zwei ihm unbekannten Männern erhalten zu haben. Die Verweissung ergab seine vollständige Ueberrückung. Er wurde ohne Jubelung mildernden Umstände zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren und einer Woche Zuchthaus verurteilt.

Bermischtes.

Ein Felssturz im Harz. Aus Blankenburg am Harz wird berichtet: Allen Harzwandernern und Besuchern der Umgebung von Blankenburg ist die Teufelsmauer, ein prächtiger, südlich von Blankenburg verlaufender Höhenzug mit wundervollen Aussichtspunkten wohl bekannt. Ein Spaziergang auf dem vom Großvaterstern gekrönten Kamm der Teufelsmauer zum Tunnertstern und zum Sautrog gehört mit zu dem Schönen, was der Harz zu bieten hat. Seit kurzem erregt die Teufelsmauer insofern eine besondere Interesse der Sommerfrischler, als sich an ihr wohl infolge der Witterungseinflüsse ein gewaltiger Felssturz ereignete, durch den riesige Gesteinsmassen zu Tal gingen, die ganze Baumgruppen entwurzten und unter sich begruben. Mit welcher Wucht die niedergehenden Gesteinsmassen sich ihren Weg suchten, geht daraus hervor, daß einzelne Stücke bis in die Nähe der in erheblicher Entfernung der Bruchstelle sich hinziehenden Landstraße nach Himmelsrode gerollt sind. Menschen sich übrigens bei dem Felssturz nicht zu Schaden gekommen, und der Schönheit der Teufelsmauer tut er keinerlei Abbruch.

Das Liebeselizier. Eine junge Frau, die glaubte fürchten zu müssen, daß die Liebe ihres Mannes zu schwinden beginne, wandte sich an eine „weise Frau“, um ein Mittel zur Wiederherstellung seiner Zuneigung zu erhalten. Die weise Frau sagte ihr: „Nimm ein Stück guten Rindfleisch und schneide eine ungefähre baumdicke Scheibe davon ab. Verschneide eine Zwiebel und reibe das Fleisch auf beiden Seiten damit ein. Bestreue es mit Pfeffer und Salz und röste es auf beiden Seiten über einem guten Kohlenfeuer. Lege es darauf in eine Pfanne mit drei Löffeln guter Butter und Petersilie und brate es auf. Gib ihm dann davon zu essen!“ Die junge Frau tat so, und ihr Mann liebte sie bis ins hohe Greisenalter.

Was ist eine Milliarde? Diejenigen von unseren Lesern, die noch nie das Vergnügen gehabt, einer Milliarde gegenüber zu stehen, werden jedenfalls mit großem Interesse folgende Zeilen lesen. Die französische Zeitung „La Croix“ schreibt: Eine Milliarde Franken in Gold wiegt 322 500 Kilogramm. Ihr Volumen beträgt 17 Kubikmeter. Wenn man sich das Vergnügen machte, diese Masse Goldes in einem feinen Draht auszuwickeln, so würde man einen Faden erhalten, der länger wäre als der Erdbumfang. Die Erde könnte dann einen goldenen Äquator haben. Wenn man Zwanzigfrankstücke aneinanderreichte, so würde die Milliarde ein goldenes Band von 1050 Kilometer Länge bilden. Würde man diese Zwanzigfrankstücke aufeinanderlegen, so würde diese Goldwand eine Höhe von 33 000 Metern erreichen. Wo bliebe dann der kleine Eiffelturm, wie klein wären dagegen die höchsten Berge der Welt! Um einen Goldklumpen im Werte von einer Milliarde Zwanzigfrankstücke zu heben, wären 6000 kräftige Männer notwendig. Welche Dimensionen müßte der Schmelzofen haben, um diese Masse zu schmelzen? Wenn der Eigentümer einer solchen Goldmenge den Einfall hätte, Steinen daraus gießen zu lassen, so könnte er seinen Park mit 22 menschlichen Standbildern in natürlicher Größe schmücken. Eine Milliarde in Silber wiegt 5 000 000 Kilogramm und hat ein Volumen von 470 Kubikmetern. Wenn man um die Erde einen Silbergürtel legen wollte, so hätte er 4 Millimeter Dicke. Auch könnte man 636 menschliche Standbilder in natürlicher Größe daraus gießen. Wenn man diese kleine Summe in Form von Goldbarren auf der Eisenbahn transportieren wollte, so bräuhete man 33 Waggons, für Silberbarren gar 500 Waggons die eine Schienenstrecke von 3 Kilometern Länge bedecken würden.

Das Wichtigste für Aerzte. Ein chinesischer Arzt hatte einen Kranken so ungeschickt behandelt, daß er starb. Die Angehörigen des Toten wollten den Doktor deshalb tüchtig verprügeln. Dem Arzt gelang es, sich vor den wütenden Leuten zu retten, indem er in den Fluß sprang und an das andere Ufer schwamm. Dann rannte er spornstreichs nach Hause. Dort fand er seinen Sohn beim Studium medizinischer Bücher. „Lieber Junge“, rief er ihm zu, „laß die Bücher liegen und lerne erst schwimmen, das ist das Wichtigste für uns Aerzte!“

Die Nationalversammlung ratifiziert den Friedensvertrag.

* Weimar, 9. Juli. In der Nationalversammlung wurde heute der Gesetzentwurf betr. die Ratifikation des Friedensvertrages, in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 125 Stimmen angenommen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Vorschuss-Verein

e. G. m. b. H.
Eltsville am Rhein.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Auskünfte über Effekten und den sonstigen geschäftlichen Verkehr im besetzten sowie mit dem unbesetzten Gebiet werden bereitwilligst erteilt.

Amliches Börsenkursblatt liegt im Geschäftslokal offen.

Postcheckkonten: Cöln Nr. 70 800
Frankfurt a. M. Nr. 451

Telephon Nr. 20.

Habe von heute an größere
Auswahl von prima schweren

Arbeits-



zum Verkaufe stehen.

Jacob Simons, Eltsville,

Taunusstrasse 14.

Telephon 144.

Färberei u. chem. Reinigung Karl Döring, Wiesbaden.

Fabrik: Drudenstrasse 5. — 6149 Telephon 6149.

Läden: Weissenburgstrasse 12, Schwalbacherstrasse 9.

Reinigen u. Färben sämtl. Herren- u. Damengarderoben
sowie Teppiche, Möbelstoffe usw.

Dekatieren und Imprägnieren (wasserdicht).

Durch genügend Benzinvorrat bin ich in der Lage, allen Anforderungen im Reinigen gerecht zu werden. Lieferzeit 8—10 Tage, Trauersachen 24 Stunden.

Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Annahme für Oestrich und Umgegend:

Frau Maria Hofmann, Oestrich, Mülhstrasse 9.

Elektr. Kupferschnüre

für Zugpendel, Stehlampen, Kochapparate etc. zu
billigsten Preisen.

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

! Photographie !

Spezialität: colorierte Skizzen,
Vergrößerungen.

Aufnahme von 9—6 Uhr.

Sonntags von 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt,

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Haltestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

BUSSE in **MAINZ**
MACHT GUTE TREIBRIEMEN!

+ Gallensteinleiden +

operationslose Beseitigung.
Von Ärzten rühmend anerkannte gittfreie Methode.
Vornahme der Kur zu Hause. Persönliches Erscheinen
der Patienten nicht erforderlich. Bruchstücke und
Auskunft völlig kostenlos. Allerbeste Referenzen und
Dankschreiben.

R. Lorenz, Naturheilversahren
Wiesbaden, Rüdesheimerstrasse 34.

Grosse Neu-Eingänge

zu günstigen Preisen:

Waschkleider, Seidene Kleider, Blusen,
Sommer-Kostüme in Seide und Wollstoffen,
Seiden-Mäntel, Regenmäntel, Strickjacken,
Kostümrocke, Morgenkleidung, Unterröcke etc.

Hervorragende Auswahl

in Sommerstoffen:

Wasch-Voiles
weiss, farbig und
bedruckt

Batiste
für feine Wäsche und Futter

Frotte
einfarbig und gemustert

Seidenstoffe für Blusen, Kleider, Kostüme etc., in jeder Preislage.

Wollene Kostüm- und Kleiderstoffe.

Baumwollzeuge und bedruckte Satins für Hauskleider.

Mass-Anfertigung unter erstklassiger Leitung.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster!

Damen-Moden

Geschw. **Alsberg**

Inh.: Beckhardt u. Levy

MAINZ

Ludwigstrasse Nr. 3—5.

Rheingauer Hof, Winkel.

Herr Altkirch.

Tanz-Kursus !!

ff. Abendquadrillen! 1919.

Beginn des Unterrichts am

Mittwoch, den 8. Juli, abends

um 7 Uhr für Damen : 8 1/2 Uhr für Herren.

Elegantes Tanzen. Neue moderne Tanzweisen,

verbunden mit Bildungsformeln u. Schönheitslehre.

Allgemeine Unterrichtszeit von 7 1/2—10 Uhr.

Obiges zur gefl. Kenntnis

W. Elfinger, Tanzlehrer.

Geschäfts-Empfehlung!



Lieferung von Grabdenkmälern
jeder Art, sowie Renovieren auf den
Friedhöfen.

Ausführung von massiven Bauarbeiten
Treppentufen, Spaltsteine, Schleifsteine
usw. sind stets auf Lager. Prompte prakt. Ausführung,
billige Preise.

Karl Frankfurter, Winkel i. Rhg.

Bild- und Steinhauerei. Lager Kirchweg Nr. 19.

Photographische Vergrößerungen

Semi-Emaille-Photographien in Schmucksachen jeder Art.

Ansichtskarten in Photographie u. Druck. Familien-, Vereins-

und andere Gruppenbilder, empfehle äusserst preiswert.

für Portraits, Architektur und Landschaft.

Geisenheim am Rhein, Weberstrasse.

Aufnahmen im eigenen Heim und an jedem gewünschten Ort auf gefl.

Bestellung. Zahlreiche Anerkennungen.

Zur besonderen Beachtung.

Für Nieder-Walluf und Umgegend erbitte Bestellungen
an Herrn

Jos. Moog, Nieder-Walluf, Pflanzweg 3.

Billige Schuhwaren

finden Sie

trotz des enormen Lederanfalls im

Kaufhaus **Phil. Dorn, Winkel,**

Hauptstrasse 30.

Jeder Versuch ist lohnend.

Ferner empfehle:

1a amerik. Schmalz, feinstes Olivenöl, Reis, Haser-
flocken, Erbsen, Bohnen, Linsen, gut kochend, Sunlicht-
Seife und 1a franz. Kernseife.

Bau-Artikel

j. Art, neu u. gebraucht, besonders
Türen, Fenster auch für Hallen und
Verstellbänke, Rolläden, Schlagläden,
Wellblech, Eisenträger, Rohre, Kup-
fer, Eisen, Marmor, Haussteine, Treppen,
Stufen, Wendeltreppen, ganze
Hallen, Piegel, Schanzen mit
Kaminen u. Kolläden, Ladenein-
richtungen j. Art verkauft und
kauft Größ, Mainz, Jakob-Diet-
richstrasse 1. Telephon 1894.

Kaufmännische Privatschule

von
Emil Strass



Wiesbaden
Nur Rheinstraße 46
Ecke Marktstraße.



Kaufm. Privatschule
H. Leicher

Gegründet 1898

Wiesbaden

Bahnstr. 2, Ecke Rheinstr.

Tag- und Abendkurse

Unterstützung durch die Stadt

Schlaf-Zimmer Kompl. Küche

Vertiko, Kleider- und Küchen-
schränke, : : Waschkommoden,
Nachtische, Zimmer- u. Küchen-
tische und Stühle. Ia. Verar-
beitung. Billige Preise. Patent-
matratzen, (Seegras, Roßhaar u.
Kapock.)

Nesseler, Mainz,
Boppstr. 27.

Preislisten, Fakturen

liefern Adam Etienne, Oestrich.

Nachen

zu verkaufen.

Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Johannisbeeren

zu verkaufen.

Seigamer, Mittelheim.

Rheumatismus

sonne

Magen- und Darmleiden

schreibe ich gerne umsonst, wie ich

mich von meinem schweren Leiden

selbst befreite, nur Nachschick

erwünscht.

Hugo Heinemann, Hornhausen a. Rh.

bei Ockerleben (Bode).

Suche krankheitshalber so

nettes saub.

Hausmädchen.

Nähen bevorzugt.

v. Geringer,

Erbach i. Rhg. Tel. 126.

Eine größere

Wohnung

in Oestrich-Winkel zu so

oder 1. Oktober zu mieten

gesucht.

Offerten an d. Exped. d. Bl.

Möbel

Kompl. Schlafzimmer

Küchen

Wohnzimmer - Möbel.

Einzelne Möbel

Vertikals, Kleiderschränke,

Küchenschränke, Tische,

Stühle usw.

zu den billigst. Preisen.

Kaufhaus

Max Eis,

Spezial-Abt. für Möbel.

Eltsville. Telephon 96.

Eine gebrauchte gut erhaltene

Federrolle, circa 40 Zent

tragend, sowie ein

Viktoriawagen

zu kaufen gesucht. Offert

unter Chiffre „Federrolle“ an

die Expedition d. Blg.

Motorenöl

in kleineren Mengen zum Preis

von Mk. 3.— pro Hg. gel

ab

Rheingau - Elektrizitätsw.

Alttingesellschaft,

Eltsville am Rhein.

Möbel

Große Auswahl in

Hochmod. Schlafzimmer

in Mahag., Nußb., Eich., Rüsten,

Birke, weiß emailliert, in wunder-

baren Formen mit 2- u. 3-fach

Spiegelschränken v. 650, 750,

820, 900, 970, 1190, 1320, 1500,

1800, 1950, 2100, 2300, 2500,

2700, 2800, 3200, 3500, 3700.

Elegante Speise-Zimmer

v. 1500 bis 5000 Mk.

Wohnzimmer v. 4000 Mk. an

Mod. Kücheneinrichtungen

v. 230 bis 980 Mk.

Büfets, Vertikals, Kleider-

schränke, Spiegelschränke,

Küchenschränke, Bücherschränke,

Schreibtische, Diwans, Chais-

longues, Tische, Stühle, Betten

in allen Preislagen, Matratzen,

Patentrahmen in allen Größen.

Möbel - Bauer,

Wiesbaden, Wallrstr. 3.

Telephon 3246.

Mitteilungen

Kauf Adam Etienne, Oestrich.